

Physiker in Industrie und Wirtschaft – ein Tag vor Ort

Thomas Haneder

Der Ausschuss Industrie und Wirtschaft (AIW) veranstaltet das „Laborbesichtigungsprogramm“ in Zukunft unter neuem Namen. Wie bisher bietet es Studentinnen und Studenten der Physik Gelegenheit, Physiker in Industrie und Wirtschaft zu besuchen und einen Tag vor Ort zu verbringen. Sie können sich bei großen und kleinen Unternehmen umsehen und sich einen Eindruck davon verschaffen, welche Aufgaben auf Physiker in der Industrie warten und wie ihr Arbeitsalltag aussieht.

1) s. Phys. Bl., Oktober
2000, S. 79

Thomas Haneder,
Infineon Technologies AG,
81730 München

Wenigstens zweimal in meinem Leben hatte ich das Gefühl, vor dem Beginn eines neuen und wichtigen Abschnitts zu stehen, den ich kaum einschätzen konnte: beim Abitur und beim Abschluss des Studiums. Klar ist, dass der Wechsel von der Schul- ausbildung zum Studium und der Übergang vom Studium in das Berufsleben mit drastischen Veränderungen verbunden ist. Aber es bleibt schwierig, sich ein klares Bild von der eigenen Zukunft zu machen, das die Entscheidung für oder gegen ein bestimmtes Studienfach oder einen Arbeitsplatz erleichtert.



Das Laborbesichtigungsprogramm des AIW ermöglicht den Einblick in den Arbeitsalltag der Industrie (Foto: Bosch).

Beschränken wir uns hier auf die Berufswahl. Mit der angestrebten Qualifikation in der Tasche bietet sich in guten Zeiten – hoffentlich – ein breites Angebot. Wer Physik studiert hat, dem stehen mehr Arbeitsgebiete offen als den meisten anderen Hochschulabsolventen. Neben der Hochschullaufbahn gibt es eine kaum überschaubare Palette von Arbeitsmöglichkeiten in der Industrie.

Dabei kann man einst exotische Bereiche wie Software-Entwicklung, Unternehmensberatung, technisches Marketing und viele andere seit geraumer Zeit als klassische Arbeitsfelder von Physikern ansehen.

Wie kann und soll man sich während des Studiums orientieren? Woher soll man wissen, in welchem Beruf und welcher Umgebung man sich wohl fühlt und wo man gerne und produktiv arbeitet? Und selbst wenn man auf Grund von Erzählungen aus dem Bekanntenkreis der Meinung ist, dass beispielsweise die Ausbildung zum Patentanwalt der richtige Weg für die Zukunft ist: Weder an der Universität noch beim Arbeitsamt kann sich der ratlose Berufseinsteiger einen authentischen Eindruck von diesem Beruf verschaffen.

Es gibt beinahe zahllose Möglichkeiten für Physikabsolventen, ihre berufliche Zukunft zu gestalten. Um die richtige Wahl zu treffen, sollte man keine Option übersehen. Der Ausschuss Industrie und Wirtschaft (AIW) in der DPG bietet deswegen seit vielen Jahren das Laborbesichtigungsprogramm an. Dieses Programm gibt Physikstudenten die Gelegenheit, typische Arbeits-

plätze von Physikern in der Industrie kennen zu lernen. Das Programm umfasst aber nicht nur Industrieunternehmen im herkömmlichen Sinne, sondern versucht, wenigstens einen kleinen Ausschnitt möglicher Arbeitgeber von Physikern außerhalb der Universität zu präsentieren.

Die letzte Veranstaltung dieser Art ging im vergangenen Jahr zu Ende.¹⁾ Zwischen Oktober 2000 und Mai 2001 wurden im Abstand weniger Wochen Termine zur Besichtigung und zum Kennenlernen von zahlreichen Unternehmen, Instituten und Forschungszentren in ganz Deutschland angeboten. BASF in Ludwigshafen, Bosch in Stuttgart, Daimler-Chrysler in Ulm, OSRAM und Siemens in München oder Philips in Aachen öffneten dabei ebenso die Pforten zu ihren Forschungsabteilungen wie das DLR in Göttingen, das Fritz-Haber-Institut der MPG in Berlin oder die PTB in Braunschweig.

Neben Präsentationen, Besichtigungen und Diskussionen bietet diese Veranstaltung die seltene Gelegenheit für Einzelgespräche. Fast immer hat man Physiker als Gesprächspartner vor sich (vielleicht den zukünftigen Kollegen?), manchmal auch Mitarbeiter der jeweiligen Personalabteilung. Einen authentischeren Eindruck kann man kaum bekommen. Das Programm versteht sich dabei nicht als Konkurrenz zu Exkursionen einzelner Arbeitsgruppen oder Lehrstühle, sondern vielmehr als Ergänzung dazu. Es will allen Studierenden bundesweit einmal jährlich die Gelegenheit geben, sich vor Ort über die Aufgaben und den beruflichen Alltag von Physikern in der Industrie zu informieren. Deshalb wird es in Zukunft auch einen neuen Namen tragen „Physiker in Industrie und Wirtschaft – ein Tag vor Ort“.

Der Tag vor Ort ist etwas besonderes. Ich habe während meines Studiums sehr gute Informationsveranstaltungen an der Universität erlebt, bei denen Industriephysiker Vorträge über die Arbeit in ihrem Unternehmen hielten. Solche Veranstaltungen sollten so häufig wie möglich stattfinden, sie sind ein wichtiger Beitrag zur beruflichen Orientierung. Aber sie ersetzen nicht den lebendigen Eindruck vor Ort. Das umfangreiche und interessante Programm, die Möglichkeit, sich mit mehreren Mitarbeitern eines Unternehmens zu unterhalten,

und nicht zuletzt die Besichtigung des Unternehmens sind unverwechselbare Bestandteile des Programms.

Es wäre schön, wenn in Zukunft wieder mehr Studenten an dieser Veranstaltung teilnehmen würden. Abnehmende Studentenzahlen und der verbesserte Arbeitsmarkt für Physiker führten in der Vergangenheit dazu, dass das Interesse an einer so unkonventionellen Kontaktaufnahme mit einem potenziellen Arbeitgeber gesunken ist. Von den wenigen Physikstudenten gehen die meisten zur Zeit vermutlich mit Recht davon aus, dass sie als Absolventen sowieso einen Job finden werden.

Trotzdem würde ich aus eigener Erfahrung jedem Studenten empfehlen, die Chance zu nutzen. Besuchen Sie *Physiker in Industrie und Wirtschaft* und verbringen Sie einen Tag vor Ort! Auch wenn die Veranstaltung der Wahl etwas weiter weg stattfindet und man dafür eine längere Anreise in Kauf nehmen muss: der Weg lohnt sich fast immer. Das Programm enthält einige Highlights, die nur in diesem Rahmen angeboten werden.

Der Aspekt der Berufswahl ist nicht das einzige Motiv für eine Teilnahme. Auch wer eine Stelle als Werkstudent oder Praktikant sucht, kann auf diese Weise Kontakte knüpfen. Und selbstverständlich sind auch alle herzlich eingeladen, die z. B. einfach einmal sehen wollen, wie eine Ariane gebaut wird. Wie gesagt, das Programm bietet viele Gelegenheiten für alle, die gern über den Tellerrand hinaus schauen.

Also: Lesen, anmelden, hinfahren! Nehmen Sie sich fünf Minuten Zeit und lesen Sie das aktuelle Programm, das in diesem Heft auf S. 71 abgedruckt ist. Ich bin sicher, dass viele mindestens eine für sie interessante Veranstaltung finden werden. Melden Sie sich an (wie, steht im Programm) und fahren Sie hin.

Und noch eine Bitte: Sagen Sie Bescheid, wenn Sie kurzfristig verhindert sind. Die Vorbereitungen der Veranstalter sind teilweise mit erheblichem Aufwand verbunden. Sie sollten also wenigstens über die aktuelle Zahl der Teilnehmer informiert sein.

In Zeiten niedriger Studentenzahlen und eines zumindest für Physiker passablen Arbeitsmarktes ist es nicht einfach, dieses Programm am Leben zu erhalten. Wir sind aber überzeugt, dass sich die Anstrengung lohnt.